

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Okt. Die Kaiserin wird morgen sich nach Eberswalde begeben...

Der Berliner Börsenzettel zufolge soll die kaiserliche Familie auch diesmal im Winter einen Ausflug nach Abbazia unternehmen...

Dem General der Cavallerie z. D. Grafen von Bartenstein ist der Schwarze Adlerorden...

Der Bundesrat ist heute zu seiner ersten Plenarsitzung nach den Ferien zusammengetreten...

Der „Hamb. Cour.“ stellt zu den Vorfällen in der Oberfeuerwerkerschule mit, daß der Artikel der „Kreuzzeitg.“...

Gleich nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg, welcher in den nächsten Tagen mit dem Kaiser in Eberswalde zusammentritt...

Zu der feierlichen Nagelung und Weihe der für die vierten Bataillone bestimmten Fahnen verläutet noch, daß auch von jedem Regiment ein Offizier...

Der Kriegsminister hat gegen den in Marburg unter der Redaction des Abg. Bödel erscheinenden „Reichsherold“ Strafantrag gestellt...

Der bekannte Redakteur des „Sozialist“, Gustav Landauer, ist gestern noch elmonatlicher Gast...

In der gestrigen Sitzung der Kommission für die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hielt Staatssekretär v. Bötticher die einleitende Rede...

Der „Reichsanz.“ erklärt heute die von verschiedenen Seiten erhobenen Klagen, daß die Militärbehörden das Publikum nicht rasch und gründlich genug über die Vorgänge auf der Oberfeuer-

Aber der Dichter führt uns nun hinweg von diesen ersten Tagen hümmlicher Erfolge. Eine schwere Zeit ist über Tirol hereinbebrochen...

Der Aufwand ist niedriger, und die folgende Scenenreihe enthält in nur episodischer Ausführung die Schilderung des Schicksals...

Ausführlich werden die letzten Tage des Wirtbes an der Ruhr behandelt. Nachdem ihn der erste Spruch des Kriegesgerichts einstimmig zum Tode verurteilt hat...

Das ist das Meraner Volksschauspiel. Ein tiroler Dichter hat es verfaßt, tiroler Männer führen es auf. In ihren kleidamen Trachten spielen sie...

werker Schule unterrichtet habe, für unberechtigt und unbegründet. Bis zum 30. v. M. sei ein ganz klares Bild über die Entstehung...

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Der Ministerrath beschloß, das gerichtliche Verfahren einzuleiten gegen ein hiesiges Blatt, welches am 26. v. Mts. einen Artikel über die Manöver gebracht...

Marseille, 4. Okt. Drei weitere Anarchisten, welche an dem Komplotz gegen das italienische Konsulat theilgenommen haben...

Aus aller Welt.

Wieder Einer! Ein Pariser bedeutender Banquier ließ gestern seinen Procuristen, einen bisher allgemein geachteten Mann...

Kleine Chronik. Bei dem Probiren des in der Budapster Escomptebank neu errichteten Aufzuges riß das Seil...

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 4. Okt. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch bemerkte ein Schuttmann auf seiner Nachtpatrouille, daß in einem größeren Geschäft in der Hundegasse nicht nur die Hausthür offen stand...

E. Janowitz (Kr. Zn), 4. Okt. Vor einigen Tagen war ein Herr aus Ungarn erschienen und heute kam ein Professor aus Oesterreich...

Aus dem Kreise Berent, 2. Okt. In Szozodom wurde vor einigen Monaten der Besitzer Derra, ein Pole und Katolik, zum Ortsvorsteher gewählt...

V. Marienwerder, 4. Okt. Gestern in den Mittagstunden kam es zwischen einem Arbeiter und mehreren Gefangenen aus dem hiesigen königlichen Amtsgerichts-Gefängnisse...

W. Marienwerder, 4. Okt. Anlässlich der hieselbst stattfindenden XII. Westpr. Provinziallehrerversammlung hat unsere Stadt heute ein Festgewand angelegt. Der Versammlung voranz ging ein Festgottesdienst im Dome...

holen. Da die Frau sich hermit einverstanden erklärt hatte, berichtete v. B. nach Belpin und theilte der Grandt nach einiger Zeit mit, daß die Erlaubniß eingetroffen und sie wieder in die Kirche aufgenommen werden könne...

Wohlau, 3. Okt. Der Herr Oberpräsident Graf zu Stolberg war am Sonntag wiederum in unserer Stadt anwesend und hat sich über die zur Abwehr der Cholera getroffenen Maßnahmen sehr befriedigt ausgesprochen...

lokale Nachrichten.

(Nachdruck der mit * oder Correspondenzzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

* Mithmaßliche Witterung für Sonnabend, den 6. Oktober: Wolkig, etwas Regen, kühl, lebhafter Wind.

Herr v. Ernsthausen „Demokrat“. Wir lesen in der Danziger Zeitung: „Die „Elsinger Ztg.“ klebt dabei, daß Herr v. Ernsthausen kein Conservativer, sondern ein „Demokrat“ gewesen sei...

Pr. Stargard, 4. Okt. In der heutigen Strafsamensitzung wurde wider den Bilar von Wilkanz aus Starlin, Kreis Böhau, verhandelt...

„Doch halte ich es nicht für überflüssig, mich über die Wirkung auszusprechen, welche die Bewegung des Jahres 1848 auf mich ausübte. Ich kann nicht leugnen, daß sie mich mit voller Kraft ergrieff und mich nach links drängte.“

„Doch halte ich es nicht für überflüssig, mich über die Wirkung auszusprechen, welche die Bewegung des Jahres 1848 auf mich ausübte. Ich kann nicht leugnen, daß sie mich mit voller Kraft ergrieff und mich nach links drängte.“

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 234.

Elbing, den 6. Oktober.

1894.

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldthale Siebenbürgens von
E. von Wald-Redtwig.

Nachdruck verboten.

22)

Es war ihm in der kurzen Zeit des Fernseins des geliebten Mädchens hier so einsam gewesen. Alles schien ihm leer zu sein, während ihm sonst dieses Gefühl, welches er jetzt selbst durch doppelte geschäftliche Thätigkeit nicht hatte verbannen können, niemals gekommen war. Die Einsamkeit aber war ihm doch noch lieber gewesen als die schlechte Gesellschaft, und nun sollte er beiden entrückt sein.

„Thaleda, tanzend?“

Georg lächelte und suchte sich im Geiste eine Vorstellung von diesem Bilde zu machen. Er konnte sich diese große, volle Gestalt, ruhig abgemessen in allen ihren Bewegungen, garnicht denken, wenn sie ihre Glieder nach den rhythmischen Klängen eines Walzers, einer Polka oder gar eines Czardas bewegte.

„Und ich! Ich soll mich auch wieder auf dem glatten Boden des Parquets probieren, mich sollen die Kerzen eines Ballsales wieder beleuchten! Ha — ha — ha.“

Georg warf einen spöttischen Blick auf seine großen, lehmbeschmutzten, feuchten Wasserstiefel und seinen jägermäßigen Anzug und erhob sich.

„Ich verreise, Frau Wirthin.“

„So? Und wohin?“

„Amtsgeheimniß.“

„Und wie lange?“

„So lange, bis ich wieder da bin.“

„Grobhan.“

„Geheimnißkrämer,“ klang es von der Wirthin und dem Doktor, als Baumbach das Zimmer verlassen hatte.

„An dem erleben wir noch einmal was,“ meinte der Doktor.

„Ja, ja — aber zahlen thut er pünktlich,“ bemerkte die Wirthin.

„Na — dann freilich — ha — ha — ha — dafür ruiniert er Euch auch nicht,“ damit entfernte sich der Arzt, wüthend auf dieses Weib, welches keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um ihn an seine Schulden zu mahnen.

Georg suchte indessen die nöthigen Bücher und Schriftstücke zusammen, zog Frack, wusch

Binde und Backstiefel aus ihrem dunklen Versteck hervor und packte alles ein.

Bald darauf fuhr er in der königlichen Post der Festung Carlzburg zu, und kein Stoß — und es waren deren so viele — vermochte seine gute Bounne zu trüben — glücksgeschwellten Herzens legte er die Meilen zurück, das ferne Buda-Pest schien in seiner Phantasie wie im Rosenkimmer zu schwimmen.

„Eine Karte für das Fräulein, der Diener wartet auf Antwort,“ sagte der Kellner, indem er zu Thaleda in das Zimmer trat.

„Graf Balanyi Debön,“ las letztere.

„Morgen um zwölf Uhr findet das große Buda-Pester Herbstrennen statt, es würde mir ein besonderes Vergnügen bereiten, den Herrschaften dazu meinen Wagen schicken zu dürfen. Ich selbst werde mich zu Pferde dorthin begeben.“

Ohne Zögern sagte Thaleda zu, sie hatte noch niemals einem Rennen beigewohnt und dachte es sich sehr lustig.

„In meinem Wagen! Ich selbst werde zu Pferde erscheinen,“ wiederholte sie noch einmal.

Letzteres, war wohl der prachtvolle Goldsuchs, auf dem sie ihn heute Morgen gesehen hatte, aber hatte er sich denn hier Pferde und Wagen gekauft?

Graf Balanyi mußte doch sehr reich sein, oder — dies schien ihr wahrscheinlicher — wie die meisten Magnaten Ungarns, über keine Verhältnisse leben. Keine Ahnung ging in ihr auf, daß Debön sich den überaus schönen Biererzug nur kaufte, um ihn zu imponieren, seine falschen Goldenscheine an den Mann zu bringen und dafür wirkliche Werthobjekte in die Hände zu bekommen. —

Sobald er in sein altes, trümmerhaftes Castle nach Siebenbürgen zurückkehrte, wollte er Wagen und Pferde wieder veräußern, und er hatte sich auf diese Weise in Pest gut amüsert und gutes Geld für das falsche eingetauscht. Wenn er auf diese Art erst reich geworden war, dann sollten die Instrumente, die ihm zur Falschmünzerei dienten, verbrannt und dem betrügerischen Treiben Einhalt gethan werden.

Aber wie lange konnte dies bei dem unersättlichen Durst nach Geld, bei der unbezähmbaren Genußsucht Graf Balanyi Deböns noch dauern?

Der Stuhlrichter kehrte im höchsten Grade befriedigt von dem Oberberggrath zu Thaleda zurück, theilte ihr die Einladung zum Balle mit, verschwieg ihr aber, daß Georg Baumbach

kommen würde, um ihr die Freude der Ueber-
raschung nicht zu nehmen.

„Einen Ball soll ich mitmachen?“ rief
Thaleda freudig erstaunt.

„Und sogar tanzen,“ sagte Herr Feuerstein
gutmüthig.

„Ich glaube, das kann ich garnicht.“

„Komm her, mein Schatz, wir probieren es,
ich war einst ein flotter, berühmter Tänzer.“

Und der Stuhlrichter ergriff seine schöne,
stattliche Tochter, sang einen schmach tenden
Walzer und tanzte mit ihr im Zimmer umher.

„Hör' auf, Vater, wenn uns jemand sähe —
ha — ha —

„Baumbach zum Beispiel! Ha?“

„Nun, der würde sagen, ein stattliches, flottes,
deutsches Paar, diese beiden waltzenden Feuer-
steins, und würde mich wohl ablösen!“

Thaleda schwieg und die Toilettenfrage trat
in ihre Rechte. Wer ihr gesagt hätte, daß sie
für ein Ballkleid sorgen müßte.

Sie hatte darüber Graf Balanhs Auf-
forderung ganz vergessen, jetzt fiel es ihr erst
ein und sie reichte ihrem Vater die bezügliche
Karte.

„Wenn es Dir Freude macht, so wollen wir
morgen zu dem Rennen fahren,“ äußerte
Feuerstein. „Wo der junge Herr aber das
Geld hernimmt, um seine großen Ausgaben zu
bestreiten, ist mir räthselhaft.“

Feuerstein schüttelte bedencklich mit dem
Kopfe und durchmaß, die Hände auf dem Rücken
gekreuzt, das Zimmer. „Ich habe auch schon
darüber nachgedacht, lieber Vater,“ bemerkte
Thaleda mit besorgter Miene.

„Ich werde ihm schreiben, daß wir uns
einen Wagen bestellen werden. Wenn ich
daran denke, in dem feingigen dorthin zu fahren,
der vielleicht noch nicht einmal bezahlt ist, so
ist etwas darin, was mir unangenehm ist.“

„Nicht wahr, Vater? Nicht wahr? Gerade
so ergeht es mir auch!“ rief Thaleda in sicht-
licher Erregung.

Eduard Feuerstein führte sogleich seinen
Vorschlag aus, aber kaum hatte Graf Balanhi
den bezüglichen Brief erhalten, als er schon vor
dem Gasthause vorfuhr und in das Zimmer
Feuersteins stürzte.

„Stuhlrichter, Nachbar, Freund! Was ist
das!! Was schreiben Sie mir?! Sie wollen
sich einer elenden Miethskariole anvertrauen,
während ich Ihnen meinen samosen Wagen
anbiete?! Ist's möglich! Sie benutzen ihn, es
würde mich tödlich beleidigen, wenn Sie mir
diese Bitte abschlägen! Thaleda, so sprechen
Sie doch ein vernünftiges Wort! Was kann
Sie bewegen? — Er kommt! Adio! Auf ein
frohes Wiedersehen beim lustigen Rennen!“

Debbn eilte, ohne eine Antwort abzuwarten,
hinaus. Seltner hartten unausschiebbare Ge-
schäfte, denn beim Kartenspiele, wo der Champagner
floß und sich die Köpfe erhitzten, bot sich die beste
Gelegenheit, falsche Geldscheine los zu werden
und echte dafür einzubeißen.

Am nächsten Morgen fuhr Debbns Berge-
spann wirklich vor und Feuersteins blieb, wenn
sie den Grafen nicht beleidigen wollten — und
das wollten sie auf keinen Fall, denn es wäre
ein schlechter Dank für die Liebeshwürdigkeiten
gewesen, mit denen er ihnen hier in der fremden
Stadt begegnete — nur übrig, einzusteigen.

„Es fährt sich doch angenehm in solchem
prachtvollen Wagen,“ sagte Thaleda, indem sie
sich bequem in die Kissen lehnte. „Wie schön
das dahin rollt, und wie die Pferde ausgreifen.“

Der Stuhlrichter betrachtete glücklich lächelnd
sein hübsches Kind.

„Du paßt in diese Umgebung, als wärst Du
darin groß geworden, Du siehst aus wie eine
geborene Gräfin.“

„Vater, mache mich nicht eitel,“ entgegnete
Thaleda, „ich trage kein Verlangen darnach,
denn was ich bis jetzt von dem gräßlichen Leben
gesehen habe, lockt mich wenig.“

Sie sah ernst vor sich hin. Es war doch
ein großes, gewagtes Unternehmen, einen Mann
von Graf Balanhs Charakter von seinem leicht-
sinnigen Leben abbringen zu wollen. Aber die
Welt war so schön, die Sonne schien so warm
und ließ die farbenreiche Landschaft, welche sich
ringsum ausbreitete, im erhöhten Maße er-
scheinen. Auf Thaledas empfängliches Gemüth
blieben diese äußeren Eindrücke nicht ohne
geistigen Einfluß, und so dauerte es nicht lange,
daß sich ihre Mienen wieder auflärten und sie
sich ganz dem Genuß des Schauens hingab.

Der Weg zum Rennplatze führte an der
Donau entlang, deren Spiegel hunderte von
Fahrzeugen aller Art belebte. Auf der Straße
zog eine bunte lärmende Menge dem gleichen
Ziele zu, und der Andrang der Wagen war so
groß, daß sie sich nach und nach nur im Schritt
vorwärts bewegen konnten. Die vielen Herren
und Damen, welche sich im Sattel zum Rennplatze
begaben, hatten entschieden das beste Theil er-
wählt, denn sie kamen am schnellsten vorwärts.

„Vater, sieh nur — diese bildschöne Dame!
Wie sie im Sattel sitzt! Herrlich! Prachtvoll!“
rief Thaleda, auf eine der vielen Reiterinnen
deutend.

Der Stuhlrichter wollte sich nach ihr um-
sehen.

„Grüß Gott, meine Herrschaften. Hab' die
Ehre! Nun, wie fährt es sich in dem Wagen?“
wurden Thaleda und ihr Vater durch Debbns
Stimme in ihren Betrachtungen unterbrochen,
welcher in diesem Augenblick herangeritten kam.

„Wundervoll, Herr Graf. Ich danke Ihnen
herzlich,“ antwortete sie, ihm die Hand ent-
gegenstreckend. „Ich glaube übrigens soeben
wieder jene Dame zu Pferde gesehen zu haben,
welche vorgestern im Wagen des Grafen Bath
fuhr. Sie sollten sich bemühen, sie zu Gesicht
zu bekommen, es lohnt sich, denn sie ist, in der
Nähe gesehen, wunderbar schön.“

„Mein Bedarf an Schönheit ist gedeckt,“
scherzte Debbn, indem er einen übermüthigen
Blick auf Thaleda warf und zugleich, eine

zurückweisende Antwort mit Recht besüchtend, seinen Goldsuchs zum schnelleren Vorwärtstabe aufmunterte.

„Auf Wiedersehen! Wiedersehen!“ rief er, mit der Hand winkend, und ritt vorwärts.

So ablehnend und gleichgültig sich Dedön auch bei der Erwähnung jener Schönheit Thaleda gegenüber geäußert hatte, so ließ er das Auge dennoch weit vorausschweifen, um dieselbe zu entdecken — hier, wo sich so viele Damen im Sattel zeigten und jede bestrebt war, so schnell als möglich vorwärts zu kommen, ein vergebliches Bemühen.

Mittlerweile hatten Herr Feuerstein und seine Tochter den Rennplatz erreicht, wo sie von bestimmten Sicherheitsbeamten empfangen wurden, die ihnen ihren Platz anwiesen.

Thaleda war wie in einem schönen, glücklichen Traum befangen. Was sah sie denn nur? Gab es ein farbenreicheres Bild als dieses, welches sich hier rings um sie ausbreitete? Wenn Georg Baumbach es doch auch mit ansehen könnte,“ dachte sie.

Dieser Gedanke hatte sie bei allem Schönen, was sie sah, bewegt; Georg fehlte ihr und sie war überzeugt, daß sie alles noch mehr genießen haben würde, hätte sie es mit ihm theilen können.

„Und doch muß ich zufrieden sein und mich damit begnügen, ihm alles zu erzählen.“

Sie erröthete und gedachte der stillen Abende im Stuhlrichteramt, die sie jetzt meist zu Dreien verbrachten. Aber wie würde er es auffassen, wenn sich der Name Dedöns diesen Erzählungen zuweisen einfließen würde? Verschweigen konnte und wollte sie ihm doch nichts. — Sie seufzte leise.

„Wenn doch Baumbach hier wäre,“ hatte ihr Herz nicht allein so oft geflüstert, sondern diese Worte hatten ihr auch ihrem Vater gegenüber oft genug auf der Zunge geschwebt.

Aber sie, die sonst kein Geheimniß vor ihrem Vater hatte, drängte dieselben mit Gewalt zurück. Es war etwas, ihr selbst Unbegreifliches in ihr, was sie mit Scheu erfüllte, zu verrathen, daß sie sich im Geiste mit Georg beschäftigte.

Auf dem Rennplatz steigerte sich das sportliche Treiben immer mehr, die Wagenburg, gefüllt mit den schönsten Frauen in farbenprächtigen Toiletten, nahm an Umfang zu; die Tribüne saßte kaum die Zuschauer; Blumenverkäufer, Leute, die Boose anboten; Zeitungverkäufer; Offiziere, Soldaten, Mädchen, Frauen und Kinder, Leute aus allen Ständen des Volkes, Müßiggänger und Bänkelsänger; Zigeuner und handelstreibende Juden; eine unabsehbare Menschenmenge, alles drängte laut durcheinander; es entstand ein Lärm, ein Farbengemisch, ein Durcheinander von Kommen und Gehen, was geradezu sinnverwirrend war. Alle Volkstrachten des Nordens und des Südens waren vertreten.

Thaleda, aus dem stillen siebenbürgischen Thale so plötzlich hierher versetzt, glaubte zu

träumen. Und auch in diese Träume drängte sich Georg Baumbachs Gestalt, der ihr oft von dem Leben auf den Rennplätzen in Berlin und Hamburg erzählt hatte. Und nun sollte sie solches sportliches Treiben mit eigenen Augen sehen! — Leider ohne ihn. — Da ritt der Graf Balanyi, er sah wieder schön aus und saß wie ein Fürst zu Pferde. Georg mußte sich auch gut im Sattel ausnehmen.

Die feurigen Renner, kaum den Sattelschürzen gehorchend, wurden jetzt auf dem Sattelplatze herumgeführt. Wie geheimnißvoll sie unter den sie umhüllenden Decken ausfahen! Jetzt erschienen auch einige Herren in den kleidsamen bunten Farben, nun schwangen sie sich in den Sattel und fort ging's im munteren Aufgalopp hin zum Start, von wo aus die Steeple-Chase beginnen sollte.

„Elsen! — Elsen! — Hurrah! — Hurrah! Ewiba! — Ewiba!“ tönte es durch die Zuschauermenge. Hunderte von Gläsern, tausende von Augen waren auf die flotten Reiter gerichtet, die auf den edlen Vollblutpferden dahin flogen.

Nun fiel die Fahne und das Rennen begann. Thaleda stand vor Erwartung das Herz belnabe still, so daß sie kaum sah, wie die punktgroßen Reiter näher und näher kamen, im Vorwärtsfluge groß und größer werdend.

„Himmlich! Einzig!“ entschlüpfte es ihr mehr als einmal.

„Nicht wahr, Thaleda? Nehmen Sie mein Glas. Sie können es so besser sehen.“

„Ich danke Ihnen, Graf Balanyi. Wie herrlich, daß Sie mich hierher führten.“

Sie nahm das Glas, reichte es ihm aber zurück, denn ihre Hand zitterte, so daß sie gar nichts sah.

„Nun weiß ich doch, was selbst ein so ruhiges, deutsches Gemüth wie das Ihrige in Bewegung setzt,“ plauderte Dedön, der neben dem Wagen hielt.

„Hurrah! Elsen! Elsen! Elsen!“

Dröhnenden Hufschlags naheten 6 Renner — Hürde — Graben — — Heden — Tribünen-sprung — Kopf an Kopf, Bügel an Bügel wurden die Hindernisse genommen.

„Fintsh! Fintsh! — — Elsen! Elsen! —“

Ein Donnergebrause erhob sich, der blaugelbe Reiter, ein edler ungarischer Magnat, welcher die unbekannt und geehrten Farben seines Hauses trug, dessen Vorfahren die Geschichte des Landes zu wahren mythischen Heldengestalten gestempelt hatten, trug auf seinem Schimmelhengst eigener Zucht den Sieg davon. „Unabsehblich! Ueberwältigend!“ Thaleda sank ermattet in die seidnen Kissen des Wagens zurück. Aber da reichte ihr Dedöns Hand herrliche Rosen.

„Der Duft wird Sie stärken, Thaleda.“

„Rosen? jetzt um diese Jahreszeit?“

„Die Blume der Liebe blüht bei uns Magyaren auch unter Schnee und Eis.“

Thaleda vergnüß das Gesicht in den mächtigen

Strauß und sog mit Wonne das würzige Aroma ein.

„Nehmen Sie auch von dem, denn der Mensch bedarf nicht allein Nektar und Ambrosia, selbst wenn er zum Geschlecht der Götter gehört, wie Sie, Thaleda.“

Debbös Feuer flammte hoch und höher. Thaleda selbst glaubte der Erde entrückt zu sein, nahm von dem Eis, dem feinen Kuchen und schlürfte von dem schäumenden Champagner, dem ersten, welchen sie in ihrem Leben trank, den dienstbare Geister geschäftig von Wagen zu Wagen trugen. Man versteht in Buda-Pest, der reizvollen Hauptstadt des Landes der Magyaren, zu leben und jeden Augenblick durch Freude und Genuß zu würzen.

„Nun noch dieses, Thaleda, und der Himmel ist auf die Erde gesunken!“

„Nein, nein, dafür danke ich, Graf Balanyi, das narcotische Kraut der Habanna gehört nicht zu meiner irdischen Glückseligkeit“, sagte Thaleda lachend und wies die Cigarette zurück, welche ihr Debbön aus seinem goldenen, mit Steinen besetzten Büchsen, einer hervorragenden Kunstwerkstätte Constantinopels entstammend, anbot.

Debbön hatte den Goldsuchs mit der langen seidenweichen Mähne dicht an Thaledas Wagen gedrängt. Jetzt streichelte sie seinen schlanken Hals. „Welches edle Thier, reines Blut.“

„Geboren und gezogen auf der Pusta unseres Vaterlandes“, setzte Debbön mit Stolz hinzu. „Blut — Blut — und immer Blut.“ Er hatte das entflammt hervorgestoßen, plötzlich erbleichte er, dieses Wort, hier in dem schlichten Sinne gebraucht, erhelet für ihn mit einem Male eine ganz andere Bedeutung — eine Bedeutung, die ihm sein eigenes Blut in den Adern erstarren ließ.

„Was ist Ihnen, Graf Balanyi? Sie sind bleich! Sind Sie nicht wohl?“

„Nichts, nichts, es ist schon vorüber“, sagte er, schnell einige Gläser Champagner hinunter gleißend.

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— **Vor 60 Jahren!** Als vor noch nicht ganz 60 Jahren die Eisenbahn Nürnberg-Fürth eröffnet werden sollte, fragte die bayrische Regierung beim Medicinalkollegium in München an, ob von der Eisenbahn allgemeine Schäden zu erwarten seien. Die Antwort lautete folgendermaßen: „Gewiß, denn es könnten die Mitfahrenden in der riesigen Geschwindigkeit von 3 bis 4 Meilen die Stunde von einer Art des Deliriums befallen werden, ja sogar die Zuschauer, die einen Zug so schnell vorbeisaußen sehen, könnten auch erkranken. Wenn nun auch der Staat Niemanden verbieten könne, sich freiwillig als Passagier dieser Gefahr auszusetzen, so sei er doch ver-

pflichtet, die zu schützen, welche ohne ihren Willen einen Zug fahren sehen, und deshalb solle die Eisenbahn auf beiden Seiten mit einem fünf bayrische Ellen hohen Zaun umgeben werden.“

— **Einen eigenthümlichen Fund** für derte am vergangenen Sonnabend ein Arbeiter in Friedrichshagen zu Tage, welcher im Auftrag eines Hausbesizers ein Gartengrundstück in Ordnung zu bringen hatte, auf dem ein Neubau aufgeführt worden ist. Als er in den Begriff war, einen Pfahl in das Erdreich zu treiben, zeigte sich ein Widerstand, der die Arbeit hinderte. Es wurde daher der Boden umfangreichen eichenen Kasten, welcher alsbald erbrochen wurde und als Inhalt eine Menge Silbersachen, Münzen u. dergl. aufwies. Man nimmt an, daß diese Sachen in den Kriegsjahren 1806/13 von einem Einwohner vergraben worden sind.

— **Modenarrheit.** In England jezt das Blond von den Damen in Achte Bann gethan und nur noch die rothe Farbe findet Gnade bei den Damen, nämlich in der Nuance von Rothgold. Die schönsten Frauen sollen ja — so wird die Mode gerechtfertigt — alle rothgoldiges Haar gehabt haben. Berühmt ist das rothe Haar der schönen Geraldine, berühmt das Haar der Kaiserin Eugenie und das der schönen Georgierinnen. Außerdem wird gefunden, daß rothes Haar am besten zu den modernen Stoffen paßt und Sammt und Velvet „förmlich rothes Haar erfordert!“

— **Geographie schwach!** Englische Blätter erzählen folgende ebenso lustige als aktuelle Geschichte. Der französische Gesandte Baron Krosch sollte in Tokio durchsetzen, daß dem französischen Handel ein japanischer Hafen geöffnet werde. „Nehmen wir an, den Hafen von Chemulpo“, sagte der Baron. „O, sehr gern, entgegnete der japanische Minister, „aber nur unter der Bedingung, daß unser Handel Ihrerseits der Hafen von Liverpool freigegeben wird.“ — „Wie können wir dem das“, meinte Baron Krosch. „Der Hafen von Liverpool gehört ja nicht uns, sondern England.“ — „Ganz wie bei uns“, entgegnete der japanische Minister mit verbindlichem Lächeln, „der Hafen von Chemulpo gehört ja auch nicht uns, sondern dem Könige von Korea.“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.
Druck und Verlag von S. Gaarz
in Elbing.

Beilage zur Ostpreussischen Zeitung.

Nr. 234.

Elbing, den 6. Oktober 1894.

Nr. 234.

Kirchliche Anzeigen.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Kaplan Dieb.
Nachm. 2½ Uhr: Katechese.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Sup.-Berm., Pfarrer Lachner.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Sup.-Berm., Pfarrer Lachner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Rahn.
Gottesdienstliche Feier des Erntefestes.
Gesang des Kirchenchors:
Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, von Beethoven.

Nach dem Gottesdienst: **Beichte und Abendmahl.**

Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Um baldige Anmeldung der zu Michaeli nächsten Jahres einzusegnenden Confirmanden ersuchen die Geistlichen von Hl. Drei Königen.

Rahn, Riebes.

Heil. Veitnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schleffer-eder.

Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.

Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.
Jünglings-Verein: 3-4 Uhr.
Herr Prediger Hinrichs.

Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Horn.

In Wolfsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Horn die Erbauung.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat Salewski.

Ein kräftiger Knabe.
Bremen-Horn, den 3. Oktober.
Heinrich Wieler und Frau.

Bürger-Resource.
Ordentliche Generalversammlung
Montag, den 8. Oktober d. Js.,
Abends 8 Uhr.
Die Tagesordnung hängt im Gesellschaftslokal aus.
Der Vorstand.

Turn-Verein
Sonnabend, 13. October,
Abends 8½ Uhr:
Abendunterhaltung und Tanz
in den Sälen des Gewerbehaujes.
Ausgabe von Eintrittskarten hierzu in der Turnhalle.
Der Vorstand.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Elbinger Kirchenchor.
Heute, Freitag, Abend:
Probe für Alle.

Die Verloosung
zum Besten
der Armen- und Krankenpflege
zu St. Annen
findet am

Mittwoch, 10. October c.
in der Wohnung des Herrn Pfarrer Mallette, Altst. Grünstraße 19, statt.
Von hier bitten wir auch die Gewinne abholen zu wollen.
Noch bittet um gütige Zuwendung geeigneter Geschenke
Der Vorstand.

Bürger-Resource.
Kinderfleck,
Eisbein mit Sauerkohl,
Erbsensuppe m. Bauchstück.
Spatenbräu.

Bergschlösschen.
Sonnabend, 6. October:
Großer Rekruten-Abschiedsball.

E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —



Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Polizeisergeant des II. Bezirks, **Gems**, nach dem Hause Mohrenstraße 1, und der Polizei-Sergeant des V. Bezirks, **Waldaukat**, nach dem Hause Neust. Schmiedestraße 17 verzogen sind.
Elbing, den 4. October 1894.
Die Polizeiverwaltung.
gez. **Elditt.**

Bekanntmachung.
Sonnabend, 20. October,
von 9 Uhr Vormittags ab,
wird im Heiligen Geist-Hospital hier-selbst der **Nachlaß** verschiedener Hospitaliten gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Elbing, den 1. October 1894.
Die Verwaltungs-Deputation des Heil. Geist-Hospitals.

Amerikan. Petroleum, Benzin, Niböl, Stearin- und Paraffin-Kerzen, Nachtlichte, Zündhölzer etc. empfiehlt
Rudolph Sausse.

Chinesische Thee's, Chocoladen, Cacao, Vanille bei
Rudolph Sausse.

Der Eisenbahn-Fahrplan
Winterausgabe 1894/95
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
in der
Exped. der Ostpr. Ztg.

Hirsch, zerlegt, von 30 bis 60 Pf. p. Pfd. ausgewogen,
Reh, zerlegt,
Gasen, Drosseln empfiehlt
M. B. Redantz,
Wildhandlung,
Fischmarkt an der Hohen Brücke.

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Marktneufkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.



Mack's Doppel-Stärke
Nur echt mit dieser Schutz-Marke.
Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Überall vorrät. zu 25 P. Cart. v. ¼ Ko.
Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.



Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Meine Heilanstalt und Poliklinik für Frauen-Krankheiten

befindet sich seit dem 20. September d. J.

Königsberg i. Pr., Schönstrasse No. 11a.

Es wird die Poliklinik (unentgeltliche Behandlung unbemittelter kranker Frauen) täglich von 10-11 Uhr abgehalten.

Privatsprechstunden daselbst 11-12, 4-5 Uhr.

Dr. M. Lehmann,
Frauenarzt.

Die Aufnahme ins Haus erfolgt während der Sprechstunden.

7. Jahrgang! Abonnements-Einladung 7. Jahrgang!

auf den

Königsberger „Sonntags-Anzeiger“ pro 4. Quartal 1894.

Der Königsberger „Sonntags-Anzeiger“, als einziges unabhängiges Organ Königsbergs, bespricht ohne Phrasendrescherei, in knapper und bestimmter Weise, in freiem und freimüthigem Sinne die Fragen der Zeit und ist zugleich ein gänzlich objectiver Wegweiser in Bezug auf Kunst, Wissenschaft und praktisches Leben.

Fern von jedem sozialistischen Utopismus will der Königsberger „Sonntags-Anzeiger“ im Sinne der alten, ehrlichen Freiheitsbestrebungen eines **Waldeck** die Unabhängigkeit des Bürgerthums fördern und der unberechtigten Suprematie in politischer und geistiger Beziehung zu wehren versuchen. Unter der Devise:

„Vor Allem das Volk!“ will das Blatt in friedlichem Streben zur Verbreitung der Aufklärung, des vernünftigen Unabhängigkeitsfinns und der Liebe zum Frieden durch alle Schichten des Volkes beitragen.

Abonnement pro Quartal (bei der nächsten Postanstalt) !!! nur **60 Pf.!!!** Probenummern (auch zur Propaganda in Ihrem Freundeskreise) stehen in jeder Anzahl gern gratis und franco zu Ihrer Verfügung.

Redaction und Expedition
des Königsberger „Sonntags-Anzeiger“,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Neue Musikzeitung

Illustr. Familienblatt m. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikalh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Kaufen Sie Meininger 1 Mark-Loose.

Die Romanwelt

beginnt soeben mit Heft 40 ein neues Quartal.

Preis des Wochenheftes **25 Pfennig.**

In Vollheften (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu **1 Mark.**

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten an.

In der Romanwelt erscheinen gegenwärtig die folgenden Romane und Novellen: „Die Osterinsel“ von Adolf Wilbrandt, „Der Kreuzzug des Excellior“ von Bret Harte, „Azizadeh“ von Pierre Loti, „Schlußnote“ von Konrad Telmann, „Verspielte Leute“ von Helene Böhlau.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachf. in Stuttgart.

Abonnement-Einladung auf

Lothar
Meggendorfer's
Humoristische Blätter

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M. 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte
und den brillant ausgeführten
farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der

Meggendorfer Blätter

München

Corneliusstrasse 19.



Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück

jezt **3,50 Mk.**

bei mehreren 1000 à 1000

3 Mk.

Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 Mk.

H. Gaartz'

Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

Um einem Unter-Sekundaner erfolgreiche Nachhilfe-Stunden zu ertheilen, wird ein

Lehrer

oder dazu befähigter

Primaner gesucht.

Gefl. Offerten unter **L. 232** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine einzelne Dame sucht in der Nähe des Friedrich Wilhelms-Platzes zwei gut möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) von sofort zu miethen. Offert. unt. **M. H.** in d. Exp. d. Ztg.

In einer größeren Provinzialstadt in Ostpr. ist ein seit 14 Jahren bestehendes, gut eingeführtes, feines **Witzgeschäft** mit fester Kundschaft Krankheits halber von sofort oder später günstig zu verkaufen. Läden und Wohnung noch auf fernere 3 Jahre. Billige Miethe. Baarkapital 5-6000 M. erforderlich. Gefl. Offerten sub **U. 5816** besördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg in Pr.

Alte Briefmarken!

kauft Postsekretär Fuchs, Raumburg, (S.)

Für Ertheilung erfolgreicher Nachhilfe-Stunden, besonders an Sextanern und Quin-tanern, empfiehlt sich ein Lehrer.

Offerten unter **F. 30** in der Expedition der „Altpreuß. Ztg.“ erbeten.

Hobelbank mit Handwerkszeug, Spinde, Mehlkasten, Hausgeräth Sonntag abend, den 6. d. Mts., an der Hohen Brücke in Auktion zu verkaufen.

Eine gesunde Amme

kann sich sofort melden Spieringst. 19.

Jedem
Inferenten

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate

von uns Kostenanschläge zu verlangen, da wir zuverlässig und billigt Annoncen und Reclamen jeder Art besorgen. 40 jähr. Erfahrung und Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen setzen uns in die Lage, richtigste Auskunft zu ertheilen, wie und wo man inserirt.

Haasenstein & Vogler A.G.

Älteste Annoncen-Expedition

Königsberg i. Pr.,

Kneiph. Langgasse 26, I.

In Elbing vertreten durch Herrn
A. F. Grossmann, Frdr. Wilh.-Platz.